

Auf einsamer Höhe

Wacholderbüsche hausen auf der Kuppe
Und brüten ihre blauen Beeren aus.
Der Höhenwind durchstreift die Kieferngruppe.
Ein Vogelhusch erschreckt die magre Maus.

Aus steigem Grund nur karge Blumen steigen,
Doch reiner leuchten sie als die im Tal.
Kostbare Falter sonnbeseßten reigen
Und naschen wie im Spiel vom süßen Mahl.

Das Menschenland dort draußen in der Runde
Birgt Größe viel, doch auch viel Leid und Trug.
Hier gibt die Grill' von ihrem Dasein Kunde,
Lobt diesen Tag und ist sich selbst genug.

Lockvögel, die uns zur Wahrheit vorausflattern. Zum 75. Geburtstag des in Erlangen lebenden und am 7. Januar 1898 in Roth bei Nürnberg geborenen Autors Sigmund Graff hat der Krefelder Verleger Richard Scherpe den bereits 1955 in seinem Verlag erschienenen Aphorismenband „Vom Baum der Erkenntnis“ (254 Seiten, Pappband, DM 18,50) in zweiter erweiterter Auflage herausgegeben. Es ist das erste von fünf Aphorismenbüchern, welche der durch den Welterfolg des Kriegsdramas „Die endlose Straße“ (1932 im Schiller-Theater Berlin aufgeführt, 1936 verboten) weithin bekannt gewordene Dramatiker verfaßte. Wie wir aus dem Nachwort, geschrieben von Hans Margolius (Miami/Florida, Herausgeber von „Was wir suchen, ist alles“ Aphorismen der Weltliteratur) erfahren, hatte kein Geringerer als Peter Suhrkamp den „Aphoristiker Graff“ bereits in den dreißiger Jahren entdeckt und ihn zur Herausgabe seiner „festgehaltenen Gedanken“ ermuntert. Alfred Kerr, der Regensburger Oberbib-

liotheksrat Dr. Ernst R. Hauschka und Clemens Weber, selbst Herausgeber zweier aphoristischer Werke, haben ihre Begeisterung über Graffs „Kunst der gefälligen Wahrheit“ in treffenden Worten zum Ausdruck gebracht. Und der geneigte Leser wird diesen Auffassungen bei der Lektüre freudig zustimmen, denn „Der Aphorismus möchte nicht Dummköpfe gescheit machen, aber Gescheite nachdenklich“. Der Verleger und Bibliophile Richard Scherpe, Freund und Gestalter schöner Bücher, gibt uns mit diesen besinnlichen, weisen „Einfällen“ des fränkischen Autors Sigmund Graff ein gut ausgestattetes Buch in die Hand, wofür beide, Verfasser und Verleger Lob und Anerkennung verdienen. P. U. PS. (Wir verweisen auf die diesem Heft beigegebene Bestellkarte für Frankenburg-Mitglieder).

(Siehe auch Seite 104: „Aphorismen“).

Christi Auferstehung

Relief aus dem Chorgestühl der ehemaligen Zisterzienserabteikirche Ebrach im Steigerwald.

Foto: Ursula Pfistermeister

Diese größte Kirche, die der Zisterzienserorden in Deutschland erbaute, entstand in den Jahren zwischen 1200 und 1282, nachdem das Kloster 1127 gegründet worden war. Das kräftige, fast schmucklose Sandsteinquaderwerk – gerade in der fast nüchternen Schlichtheit beeindruckend – des langgestreckten, turmlosen Baukörpers, dessen machtvolle Fassade in einer glanzvollen Maßwerkrosette (Original im Bayer. Nationalmuseum München) aufgebrochen ist, lebt noch ganz im Geist der Zeit zwischen ausklingender Romanik und beginnender Gotik. Diese Haltung wird im Inneren in der kleinen Michaelskapelle deutlich, während sie in der Kirche selbst nur mehr geahnt werden kann. Zwar blieb auch hier die grandiose Führung des Raumes erhalten, doch hat die zweite Hälfte des 18. Jh. mit einer überquellend reichen, prunkenden barockklassizistischen Ausstattung den mittelalterlichen Charakter verfremdet, wenn nicht zerstört. Materno Bossi ist der Meister der antikisierenden, alles überziehenden Stuckierung, die den Raum in den Dreiklang von Marmor, Weiß und Gold taucht. Peter Wagner, J. Brenno u. a. schufen den riesigen Hochaltar, die Seitenaltäre, die mächtigen Portalumrahmungen, das Chorgestühl (unser Foto zeigt ein Detail), die Orgelempore und rundeten so das Bild einer eleganten und großartigen Ausstattung im Geschmack der Zeit.

Text und Bild mit freundlicher Genehmigung des Verlages Hans Carl, Nürnberg, dessen Veröffentlichung von Ursula Pfistermeisters „Verborgene Kostbarkeiten“, Kunstwanderungen abseits der Hauptstraße, Band 4: „Rund um Bamberg, Coburg, Schweinfurt“ entnommen.

O. Sch.

